

Versteigerung von Quadratmetern.

Die "Société Civile Immobilière du Mètre Carré Artistique Fred Forest" versteigert Grundstuecke im Espace Cardin, und zwar angeblich um dem Käufer eine zugleich sichere und kunstfoerdernde Kapitalsanlage zu bieten. Aber es gibt einen Widerspruch zwischen dem Wunsch, Kapital anzulegen und der Methode, durch Versteigerung den Wert eines Objekts festzustellen. Der Widerspruch ist in der Tatsache, dass der durch Versteigerung festgestellte Wert ein anderer ist als jener, den zu erhalten oder zu mehren der Kapitalist interessiert ist. Diesen Widerspruch zwischen verschiedenen Typen von Werten experimentell vor Augen zu fuehren, ist die tatsaechliche Absicht dieses Unternehmens. Selbstredend schwebt Forest zuerst der klaffende Widerspruch zwischen dem Marktwert und dem kuenstlerischen Wert eines sogenannten "Werks" vor, und die Verwischung dieses Widerspruchs durch den Betrieb auf dem Kunstmarkt. Aber in der Situation der allgemeinen Wertverwirrung, (die eben nicht Nietzsches Umwertung ist), kann diese von Forest durchgefuehrte Aktion einen noch weiteren als den beabsichtigten Effekt haben.

Hier wird nicht beabsichtigt, auf die vielen, und oft spitzfindigen, Versuche einzugehen, zwischen verschiedenen Typen von Werten ~~einzuzeichnen~~ ^{zu unterscheiden}. Zum Beispiel Nutzwerte, Tauschwerte, symbolische Werte und kodifizierte Werte von einander trennen zu wollen. Was naemlich heute in Frage steht, ist nicht das marxistische Problem des Sammelns von Werten seitens einer dominierenden Klasse zu Ungunsten einer bedrueckten, (also der sogenannte Mehrwert). Selbstredend besteht dieses Problem weiter, aber es ist nicht mehr im Zentrum des existenziellen Interesses. Denn wir erleben ja, dass es sich ~~um~~ dabei um eine untergeordnete Frage handelt, welche von der Beantwortung einer anderen abhaengt. Und diese andere, zentrale, Frage lautet: was bedeutet "werten"? Mit anderen Worten: unsere Situation zeichnet sich durch den Umstand aus, dass wir nicht wissen, was normal ist.

Diese Verschiebung des Wertproblems um einen Schritt zurueck vom Wert kann etwa so beschrieben werden: Auf dem ersten Niveau fragt man, welches von zwei gebotenen Objekten dem anderen vorzuziehen sei. Auf dem zweiten Niveau, auf Grund welcher Skala der Vergleich zwischen den beiden Objekten zu geschehn hat. Und auf dem dritten, heute problematisch gewordenen, Niveau, fragt man nach dem Wert der Skalen. Zum Beispiel: auf dem ersten Niveau fragt man, ob es besser ist, ins Kino zu gehn als ein Buch zu lesen. Auf dem zweiten, welches die Kriterien sind, nach welchen ich mich zwischen Kino und Buch entscheide. Auf dem dritten, ob diese Kriterien die Muehe wert sind, kritisiert zu werden. Auf dem ersten Niveau wertet man Objekte: man waehlt einen Weg in der Welt, in der man da ist. Auf dem zweiten Niveau wertet man Skalen: man waehlt unter den Landkarten der Welt. Auf dem dritten Niveau kommen einem alle Landkarten gleichwertig vor, da jede von einem anderen Standpunkt aus projiziert ist, und es

aher sinnlos ist, sie mit einander vergleichen zu wollen. Man kann das erste Niveau dem Wertproblem gegenüber das "naive", das zweite das "kritische" und das dritte das ~~"wertlos"~~ ^{ironische} nennen.

Zur Erkenntnis unserer Lage ist wichtig, das dritte Bewusstseinsniveau nicht mit früheren, zynischen oder stoischen, Standpunkten zu verwechseln. Es hat nichts mit "alles ist wertlos", "alles ist eitel", oder "alles ist gleichgültig" zu schaffen. Viel eher lässt es sich so formulieren: "alles hat den Wert, zu dem ich mich entscheide, aber die Entscheidung ist nicht wert, gewertet zu werden". Diese Bewusstseinsstufe, in die wir verstossen wurden, lässt alle kritischen Wertanalysen, (inklusive die marxistische), unter sich liegen, und macht sie überblicklich. Dass wir solche Analysen überblicken, lässt sich leider nicht rückgängig machen. Ebenso, wie man sich nicht zu Naivität zwingen kann, kann man sich zwingen, einen kritischen Standpunkt einzunehmen. Wir sind zur Ironie verurteilt. Um es konkreter zu sagen: es ist leider nach Kafka nicht mehr möglich, die Wertanalyse Marxens mit jener Nietzsches im Ernst zu vergleichen, obwohl es möglich ist, jede für sich gelten zu lassen. Das eben ist die Ironie: da beide Analysen gelten, gilt keine, auch keine dritte, welche die beiden "synthetisieren" würde.

Der ironische Standpunkt enthebt nicht von der Notwendigkeit, sich zu entscheiden. Denn wenn man in ihn gezwungen wird, hat man nicht aufgehört, sich in der Welt zu befinden. Das heisst "Krise der Werte": dass man handeln muss, ohne zu wissen, was man tun soll. Wie gesagt: nicht weil man ~~an~~ diesem oder jenem "Sollen" zweifelt, sondern weil man eingesehen hat, dass jeder Zweifel am "Sollen" naiv ist. Etwa so: "Vive le roi! pourquoi pas? qu'il vive." Nicht das Sollen wird von diesem Standpunkt bezweifelt, sondern der Wert der Deontologie wird bezweifelt. Das ist weder kartesischer, noch eigentlich existentieller Zweifel. Denn es ist nicht eine Unfähigkeit, zu handeln, sondern eine Unfähigkeit, kategorisch zu handeln. Von diesem Standpunkt wird jede Entscheidung ethisch neutral, ohne jedoch von der Verantwortung zu entheben. Hannah Arendts Eichmann kann als Folge dieses Standpunkts angesehen werden. Und die Kehrseite zu diesem Eichmann ist das Aufzeigen Eichmanns.

Die Versteigerung der künstlerischen Quadratmeter kann, in diesem Kontext, als das ironische Aufzeigen Eichmanns angesehen werden. Es kommen zu der Versteigerung Leute, welche unfähig sind, kategorisch zu handeln. Sie sind zwar für ihre Handlungen verantwortlich, handeln jedoch in ethischer Neutralität, weil sie verurteilt sind, alle möglichen Wertkriterien zu bezweifeln. Sie sind also nicht jenseits von Gut und Böse, sondern dort, wo sie eben zufällig stehen ist das Gute, und zwar deshalb, weil sie dort sind. Und wenn diese Leute zu der Versteigerung kommen, sehen sie sich plötzlich in einer neuen Lage. Dort, wo sie sind, sind plötzlich zwei verschiedene, mit einander nicht zu vereinbarende,

"Gueten", naemlich der Wert eines Terrains, und der Wert eines Kunstwerks. Und dieser Konflikt, den die Versteigerung im Zweifler an Wertkriterien hervorruft, muss eine seltsame Folge haben. Denn er sieht sich nun in der Lage, nicht zwischen Objekten, oder zwischen Wertskalen, sondern zwischen unvergleichbaren Standpunkten zu Wertskalen waehlen zu muessen. Damit wird das Problem der Entscheidung auf das dritte Niveau, auf das "ironische", gehoben. Die Versteigerung fordert heraus, sich in der Ironie, ironisch, und trotz der Ironie zu entscheiden.

Selbstredend muss man, wenn man von der "Société Immobilière" redet, lachen. Und ebenso, wenn man zur Versteigerung geht, um sich ein Terrain zu sichern. Das Lachen ist ein Symptom der ironischen Bewusstseinssebene, wie der kontestierende Ernst ein Symptom fuer die Ebene der Kritik ist. Aber das ironische Lachen ist nicht froehlich, es ist entweder sokratisch oder mephistophelisch. (Wobei, wenn man das an Selen erinnernde Gesicht des Sokrates bedenkt, keinesfalls sicher ist, dass es sich dabei um zwei verschiedene Typen von Lachen handelt.) Der alte Satz lautet: "ridendo castigat mores". Es mag sein, dass das ironische Lachen in der Gegenwart der einzige Moralismus ist, den wir ertragen koennen. Von diesem Standpunkt gesehn, ist die "Société Immobilière" eine Institution zur Verteidigung und Verbreitung der moralischen Werte, und zwar nicht nur, wie angeblich, auf dem Immobilien- und Kunstmarkt, sondern ueberhaupt auf jenem Markt, auf dem wir handeln muessen. Nur darf man, was eben gesagt wurde, nicht ernst nehmen. Tut man das naemlich, dann steht man nicht auf der Bewusstseinssebene, auf welcher die Terrains liegen, die versteigert werden sollen.